

Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **112 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUND

Eligibilité à un emploi forestier supérieur

Conformément aux prescriptions actuellement en vigueur et à la suite des examens subis, le Département a déclaré éligible à un poste supérieur de l'administration forestière: B o l l e , Louis, des Verrières NE.

Département fédéral de l'intérieur

KANTONE

Bern

Forstingenieur Dr. Kurt E i b e r l e wurde zum Forst- und Domänenverwalter der Bürgergemeinde Burgdorf mit Amtsantritt am 1. Februar gewählt.

Die traditionelle *Sommerexkursion des Bernischen Forstvereins* konnte turnusgemäß im Berner Mittelland durchgeführt werden und wurde auf den Frienisberg, eine mehr als 800 Meter hohe Kuppe zwischen Bern und Aarberg, verlegt. Grund zu einer Begehung des Frienisberges gab der Umstand, daß dort der Privatwald dominiert, den man nach zahlreichen Besichtigungen von Staatswäldern auch einmal näher ansehen wollte. Vor allem führte auch die Überlegung maßgebender Forstleute die zahlreichen Besucher auf den Frienisberg und dessen parzellierte Waldstücke, daß dort ein beratender und mitwirkender Förster auf weiten Gebieten fehlt. Die Ursachen des Fehlens von Fachleuten liegen vor allem an mangelnder Aufklärung der dortigen Privatwaldbesitzer, die seit Generationen ihren Wald nutzen wie es ihnen als richtig erscheint.

Trotzdem erklärte Forstmeister Fritz A e r n i nach der Begrüßung der zahlreich aus allen Gauen des Berner Landes erschienenen Förster durch Forstmeister Hans R i s , es sei nicht beabsichtigt, die Privatwaldbesitzer des Frienisberges zu bevormunden. Niemand gedenkt ihnen einen Forstbeamten aufzuzwingen, wenn sie ihn nicht wünschen. Es soll aber künftig mehr getan

werden, um die dortigen Landwirte über Waldbau aufzuklären. Eine Bewirtschaftung sei vor allem auch deshalb schwierig, weil die Parzellen auf dem Frienisberg oft zu klein sind.

Die Waldfläche auf dem Frienisberg verteilt sich auf die Gemeinden Meikirch mit 136 ha, Seedorf mit 248 ha und Wohlen mit 162 ha. Insgesamt umfassen die Privatwaldungen 546 ha. 318 Eigentümer teilen sich dort in 981 Parzellen. Die Anzahl Parzellen pro Eigentümer beträgt im Durchschnitt 3,1, wobei die mittlere Parzellengröße 55 a, die mittlere Waldfläche pro Eigentümer 1,72 ha beträgt.

Diese starke Parzellierung ist geschichtlich bedingt: Im Jahre 1846 kam es zu einem Kantonnementsvertrag zwischen dem Staat Bern und den Rechtsamebesitzern von Frienisberg, der im ganzen 211 Nutznießer umfaßte. Die ebenen und sanft geneigten Partien wurden seinerzeit landwirtschaftlich zwischenbenutzt.

Bezüglich des Gesamtvorrates in diesen Privatwaldungen rechnet man mit 54 305 Tfm oder pro ha mit 372 Tfm. Diese verteilen sich auf 87 Prozent Nadelholz und 13 Prozent Laubholz. Unter den Nadelholzarten dominiert die Fichte mit 63 Prozent, gefolgt von der Tanne mit 6 Prozent, während Dählen, Lärchen und Stroben zusammen 18 Prozent ausmachen. Die Laubholzarten sind fast ausschließlich (12 0/0) durch die Buche vertreten. Eichen, Eschen und andere ergeben zusammen nur ein Prozent des Bestandes.

Der Jahreszuwachs wird mit 7,9 Tfm pro ha bei 2 Zuwachsprozenten angegeben.

Das Stärkeklassenverhältnis

| | 16—26 | 30—38 | 42—50 | 54 cm u. mehr |
|-----------|--------|--------|--------|------------------|
| Nadelholz | 8 0/0 | 30 0/0 | 39 0/0 | 23 3/0 |
| Laubholz | 44 0/0 | 35 0/0 | 15 0/0 | 6 0/0 |
| Wald | 12 0/0 | 30 0/0 | 37 0/0 | 21 0/0 |

Ein waldeigenes, mit Lastwagen befahrbares Straßennetz von 12 Kilometern Länge, dazu zwei Kilometer Staatsstraße, steht zur Verfügung.

Die Besichtigung der Exkursionsroute bezog sich auf Orientierungen über die Auspflanzung einer kleinen BlöÙe mit Lichtholzarten, über nachteilige Wirkungen des Kahlschlages, der Randschäden (Sonnenbrand, Bodenaustrocknung, Versauerung) usw. zur Folge hatte. Außerdem konnte man sich von den Nachteilen langer Parzellengrenzen und von Parzellen mit vernachlässigter Pflege überzeugen. Am schlimmsten jedoch waren größere Kahlschläge. Die Folgen solcher Eingriffe waren in der Regel verheerend. Wenn man sich vorstellt, daß es dort Eigentümer gibt, die bis zu 15 Parzellen bewirtschaften, so wird einem bewußt, daß im Interesse der Waldbesitzer selbst etwas getan werden sollte, um den Waldbau am Frienisberg zu sanieren. Eine Beratung durch Vorträge (im Winter), durch die Presse und andere geeignete Mittel wird ins Auge gefaßt. Ein Weg zur Sanierung des Waldes wird darin erblickt, daß sich die Wegebaugenossenschaften künftig mehr mit der Waldpflege befassen.

Die rund 150 an der Tagung teilnehmenden Förster aus allen Gauen des Kantons Bern hatten Gelegenheit, Einblick in eine sehr unterschiedlich gehandhabte Waldpflege zu nehmen, die infolge der starken Zerstückelung des Waldes im allgemeinen zu wünschen übrig läßt.

P. H.

Erste Waldarbeiterprüfungen. Der Wert einer Ausbildung für Waldarbeiter wurde auch im Kanton Bern erkannt, nachdem die Kantone Neuenburg, Schaffhausen, Zürich, die Waadt und der Aargau Fachprüfungen für Waldarbeiter bereits eingeführt hatten.

Im Rahmen einer kleinen Feier, die am Rande des ausgedehnten Bremgartenwaldes bei Bern stattfand, begrüßte Forstmeister Hans Ris von der Bürgerlichen Forstverwaltung in Bern die beiden Prüflinge Moser und Wüthrich, Vertreter der Forstwirtschaft und der Berner Gewerbeschule. Forstmeister Hans Ris wies einleitend auf die ausgezeichnete Ausbildung hin, die unsere Facharbeiter in der Schweiz genießen, um anschließend auf die Notwendigkeit von bernischen Fachprüfungen für Waldarbeiter überzugehen. Man sei zu einer Hebung dieses Berufsstandes aus verschiedenen

Gründen gezwungen. Einmal ist das Korps bisheriger Waldarbeiter durchweg über 40 Jahre alt. Nachwuchs fehlt fast ganz, so daß man von einer «Überalterung» des Personals spricht. Die bestandene Prüfung allein genügt natürlich nicht. Den Lehrlingen soll Gelegenheit geboten werden, später als Waldarbeiter weitere Kurse zu besuchen, die sie fördern. Heute steht ihnen bei entsprechendem Verhalten der Weg zum Förster offen. Andererseits wird von Försteranwärtern heute im Kanton Bern eine Waldarbeiterlehrzeit verlangt.

Oberförster F. Wiedmer, Sigriswil, wandte sich an die Prüflinge, denen er nahelegte, Wissen und Können allein seien nicht ausschlaggebend und könnten nachgeholt und ergänzt werden. Wichtig dagegen sei ein schlichtes und ehrliches Wesen. Gerade weil man den Waldarbeiter nicht dauernd beaufsichtigen könne und weil dieser eine gewisse Freiheit genieße, sei Voraussetzung, daß man ihm trauen und auf ihn zählen könne. Weitere Prüfungen würden folgen, die den jungen Leuten die Möglichkeit in die Hand geben, zu avancieren.

Die heutige Entwicklung der Forstwirtschaft, der vermehrte Einsatz von Maschinen, die Mechanisierung der Waldarbeit ganz allgemein, verlange nach besseren Fachkräften. Andererseits ist bekanntlich das Brennholz nicht mehr gefragt, Nutzholz dagegen sehr, so daß im Wald eine stille Revolution vor sich geht. Wir meinen die Umstellung von der Brennholz- zur Nutzholzproduktion. Auch hier sind mehr und bessere Fachkräfte erforderlich, die der Forstwirtschaft während des ganzen Jahres zur Verfügung stehen.

Waldarbeiter im Nebenamt sind kaum noch aufzutreiben, besonders in industrialisierten oder intensiv landwirtschaftlichen Gebieten. Der gleiche Arbeiter muß heute überall eingesetzt werden können, so zum Beispiel in der Holzerei, im Wegbau, im Straßenunterhalt, in der Pflanzschule, bei der Begründung und Pflege des Jungwaldes usw.

Intensivere Waldbewirtschaftung und größere Anforderungen an die Waldarbeiter erfordern deren bessere Ausbildung. Sie wird ihnen im Kanton Bern in zweijähriger Lehrzeit in ausgesuchten Lehrbetrieben zu

teil, wo man dem Lehrling das nötige Rüstzeug mit auf den Weg gibt. Der Beruf des gelernten Waldarbeiters ist zwar streng, aber zweifellos schön und ein Individualistenberuf. Als Lehrbetrieb kommen nur Forstverwaltungen in Frage, welche die Voraussetzungen für die Durchführung des Lehrprogrammes gewährleisten. Der Lehrbetrieb bezeichnet einen vollamtlich angestellten Forstingenieur oder Förster als Lehrmeister und der Vertrag ist der Kantonalen Forstdirektion zu unterbreiten.

Man hofft, mit der Schaffung dieser Lehrzeit dem Waldarbeiterberuf mehr Anreiz zu geben, was angesichts der neu geschaffenen Aufstiegsmöglichkeiten zweifellos der Fall sein dürfte.

P. H.

A U S L A N D

Deutschland

Holzmesse in Düsseldorf

20. bis 29. Oktober 1961

Während der Düsseldorfer Holzmesse 1961 finden zahlreiche Vortragsveranstaltungen und Verbandstagungen statt. Von allgemeinem Interesse für die Holz- und Bauwirtschaft ist die auf den 25. Oktober, 14.30 Uhr, in der Rheinhalle angesetzte Kundgebung unter Einladung von Architekten und Behörden. An dieser Veranstaltung referieren Direktor Dr. E. Glesinger, FAO, Rom, über «Holzversorgung und Holzverwendung in der Welt» und Architekt Professor Neutra, Los Angeles (USA) über das Thema «Der Baustoff Holz in der modernen Architektur der Welt».

Außer der Kundgebung vom 25. Oktober sind während der Messedauer Versammlungen, Tagungen usw. verschiedener Verbände und Interessengruppen beabsichtigt. Bisher sind unter anderem folgende Zusammenkünfte vorgesehen:

| Okt. | Veranstaltungen | Veranstalter |
|---------|--|-----------------------------------|
| 23./24. | Konferenz der westeuropäischen Holzforschungs- und Informationsstellen | Deutsche Arbeitsgemeinschaft Holz |
| 25. | Großkundgebung unter Einladung von Architekten und Behörden | Deutsche Arbeitsgemeinschaft Holz |

| | | |
|---------|---|---|
| 25. | Tagung des Deutschen Forstvereins | Deutscher Forstverein |
| 25. | Mitgliederversammlung der Studiengemeinschaft Holzleimbau | Deutsche Studiengemeinschaft Holzleimbau |
| 25. | Tagung Sägewerkstechnik (Vormittags) | BELF, RKW, Sägewerksverbände |
| 25./27. | Fachtagung «Holz im Bauwesen» für Dozenten der Staatlichen Ingenieurschulen für Bauwesen und Technische Hochschulen | Fördergemeinschaft zur Weiterbildung der Dozenten |
| 26. | Tagung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald | Schutzgemeinschaft Deutscher Wald |
| 27. | Arbeitstagung Fachausschuß «Schnittholz» (9.00 Uhr Hotel Germania) | Vereinigung der Holzhandelsverbände e. V. |
| 27. | Tagungen der europäischen Furnierkommission | Vereinigung Deutscher Furnierwerke |

Das Landesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wäre auf Wunsch bereit, in der Holzmesse-Woche einer Gruppe interessierter schweizerischer Persönlichkeiten bei einer Tagesexkursion in nordrhein-westfälische Waldgebiete interessante Dinge der Forst- und Holzwirtschaft vor Augen zu führen.

Schweizerische Interessenten, die an einzelnen Veranstaltungen teilnehmen möchten, richten ihre Anfrage an die

*Deutsche Arbeitsgemeinschaft Holz e. V.
Düsseldorf
Kronprinzenstraße 12*

Für den Besuch der Holzmesse und die Teilnahme an der Kundgebung für das Holz am 25. Oktober wenden sich Verbände und Einzelbesucher an die

*Handelskammer Deutschland-Schweiz
Zürich 1
Talacker 41, Telephon (051) 25 37 02*

Diese Stelle dient mit allen wünschbaren Unterlagen und Auskünften für den Messebesuch in Düsseldorf.

Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Holz 1961

Am 30. Mai 1961 fand in Wiesbaden die von Präsident H. Fischer geleitete ordentliche Mitgliederversammlung statt. Im Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr legte Hauptgeschäftsführer Dr. Wegelt den Rechnungsabschluß vor, aus dem hervorging, daß in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1960 rund DM 553 000.— zur Verfügung standen. An der Beitragsaufbringung waren wie bisher Sägeindustrie, Holzhandel, Staatswald und Nichtstaatswald maßgeblich beteiligt. Die Ausgaben erwuchsen aus der Beratung und Werbung bei Architekten, Baubehörden, Fachschulen, Baulustigen und der Information der Öffentlichkeit. Die Bauberatung der Arbeitsgemeinschaft Holz wurde erweitert und hat ständige Auskünfte und kostenlose Beratung mit Anfertigung von Zeichnungen und Hinzuziehung von Sachverständigen durchgeführt. Der Informationsdienst wurde wie bisher in einer Auflage von 35 000 Exemplaren in 5 Heften und einem Doppelheft herausgebracht. Zahlreiche Werbeschriften und die Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen dienten ebenfalls der Werbung für das Holz. Neben diesen Werbe- und Beratungsarbeiten hat sich die Arbeitsgemein-

schaft an den Entwicklungsarbeiten über Flammenschutz und Luftschutz, vorgefertigte Bauteile, Verwendung rotkernigen Buchenholzes usw. beteiligt.

Die Aufgaben für das Jahr 1961 stellen sich vor allem im Hinblick auf die Holzmesse 1961 in Düsseldorf. Es sollen insbesondere die Holzverbraucher, Architekten und Baufachleute am Rande des Industriegebietes über die Möglichkeiten moderner Holzverwendung informiert werden. Eine Vortragsveranstaltung am 25. Oktober mit Vorträgen von Direktor Dr. Glesinger, FAO, und Professor Neutra, USA, ist geplant.

Um die Öffentlichkeitswerbung zu intensivieren, sind vermehrte Mittel nötig, weshalb Anstrengungen gemacht werden, die Beiträge zu erhöhen. Im Hinblick auf den in Zukunft zu erwartenden stärkeren Konkurrenzkampf gelte es, die Position des Holzes auf dem Markt zu festigen. In dieser Hinsicht ist auch der Zusammenarbeit mit den westeuropäischen Ländern in den Fragen der Werbung und Entwicklung des Holzes Beachtung zu schenken. Es wurde unter anderem auch betont, welche gute Zusammenarbeit die Arbeitsgemeinschaft Holz mit der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung in den letzten beiden Jahren verbunden hat.